

Anstelle eines Editorials

Die allgemeinen ökonomischen und gesellschaftspolitischen Aspekte der seit den siebziger Jahren einigermaßen veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung waren und sind bevorzugter Gegenstand von Editorials und Artikeln dieser Zeitschrift. Die ökonomische Theorie hat sich auf die Suche nach einem „neuen Paradigma“ begeben, ohne bisher in hohem Maße fündig geworden zu sein. Auch in der Wirtschaftspolitik ist das Bedürfnis nach einer Standortbestimmung, nach neuen Perspektiven für die zukünftige Entwicklung intensiver geworden. Eine Zeitlang schien es, als ob eine neue Leitvorstellung in der Formel vom „qualitativen Wachstum“ gefunden wäre. Die Konzeption eines qualitativen Wachstums war noch vor der Rezession 1974/75 entwickelt worden und unterschätzte in mancher Hinsicht die konventionellen Probleme der Wirtschaftspolitik, vor allem das Problem der Arbeitslosigkeit. Die Erfahrungen der Rezessions- und Nachrezessionsperiode hat auch für Österreich die Gefahr der Unterbeschäftigung wenigstens als unserem Wirtschaftssystem innewohnende Tendenz wieder in Erinnerung gerufen. Ob eine Synthese von keynesianischer Vollbeschäftigungspolitik und dem Programm eines qualitativen Wachstums möglich sein wird, zeichnet sich angesichts der international hartnäckig fortbestehenden Instabilitäten (Inflation, Zahlungsbilanz, Währungssystem) noch nicht klar ab.

Wir stehen daher nicht nur in Österreich noch keinesfalls am Ende, sondern bestenfalls in der Mitte einer neuen Phase wirtschaftspolitischer Grundsatzdiskussionen, zu der die in diesem Heft veröffentlichten Artikel beitragen wollen. Erstmals wurde damit eine ganze Nummer dieser Zeitschrift einem Schwerpunkt gewidmet. Die ersten drei Artikel (Matzner, Raidl, Schüssel) behandeln ein sehr breites Spektrum wirtschaftspolitischer Grundsatzfragen. Die Artikel von Szecsi, Nowotny und Chaloupek widmen sich wichtigen Teilaspekten. Erwähnt sei noch, daß bei der Auswahl der Beiträge auch die Überlegung, unterschiedliche politische Standpunkte zu Wort kommen zu lassen, maßgeblich war.